

dem päpstlichen in den französischen Dienst übergetreten war; er blieb an der Spitze der Geschäfte, auch nachdem Ludwig XIII. gestorben war und dessen Witwe, Anna von Oesterreich, für den fünfjährigen Ludwig XIV. die Regierung übernommen hatte, ja auch, nachdem dieser volljährig geworden war: ein höchst geschickter Diplomat, der, durch sittliche Rücksichten nicht gebunden, mit allen Mitteln denselben Zielen wie Richelieu nachstrebte, zugleich sich übrigens selbst in maßloser Weise bereicherte.

Ludwig XIV.
1643—1715.

Gegen die wachsende Macht der Regierung erhoben sich — die Fronde. zum letztenmale — die selbständigen Gewalten des alten Frankreichs im Verein: der hohe Adel einerseits, verstärkt durch den Beitritt königlicher Prinzen, vor allem des berühmten Feldherrn Condé, die Parlamente andererseits, getragen von den Sympathien des über den steigenden Steuerdruck erbitterten Volkes. Diese Unruhen der „Fronde“ begannen in demselben Jahre, wo durch den westfälischen Frieden das Elsaß französisch wurde, und hatten den Erfolg, daß Mazarin als Verbannter nach Köln ging und ein Preis auf seinen Kopf gesetzt wurde. Jedoch endeten sie, vornehmlich durch das Verdienst Turennes, der Condé nach den spanischen Niederlanden drängte, mit dem Siege des Königtums.

1648.

Indessen wurde der Krieg gegen Spanien fortgesetzt; Cromwell stand im Bunde mit Frankreich. 1659 wurde Spanien zum pyrenäischen Frieden gezwungen, der auf der Fasaneninsel in dem Grenzflüßchen Bidassoa abgeschlossen wurde: durch ihn fielen Roussillon im Süden, Artois im Norden an Frankreich; Condé wurde wieder zu Gnaden aufgenommen. Zugleich wurde die Vermählung Ludwigs XIV. mit Maria Theresia, der älteren Tochter Philipps IV., verabredet; den Verzicht, den diese dabei für sich und ihre Nachkommen auf die spanische Erbfolge leistete, betrachteten die französischen Staatsmänner von vornherein nicht als bindend.

Spanischer
Krieg.

Der pyrenäische
Friede
1659.

Auch gegen Deutschland hatte Mazarin damals einen bedeutenden Erfolg aufzuweisen. Zwar, daß nach Ferdinands III. Tode sein Sohn Leopold I. gewählt wurde, hatte er nicht verhindern können; wohl aber schloß er mit einer Reihe deutscher Reichsstände, unter denen sich die drei geistlichen Kurfürsten, Hessen-Kassel, die welfischen Herzöge befanden, den ersten Rheinbund, der zu einem politischen Werkzeug Frankreichs wurde.

Leopold I.
1658—1705.

Der
Rheinbund.

1661 starb Mazarin; an seiner Stelle übernahm der dreißigjährige Ludwig XIV. selbst die Regierung.

1661.

Ludwigs XIV. innere Politik.

§ 14. Ludwig XIV. war ein König von außerordentlichen Gaben, großer Klarheit des Geistes, starker Willenskraft und Herr-

Ludwig XIV.
1643—1715.